

Rede am Festakt des 37. CRP am 22.05.2023 in Meisenheim, 14 Uhr

Gedanken zum Wettbewerb aus Sicht eines Preisträgers, Alexander Laux

Sehr geehrter Landeswettbewerbsleiter Dr. Wilms,

Sehr geehrte Förderer und Donatoren,

Sehr geehrte Preisträgerinnen und Preisträger,

Sehr geehrte Eltern,

Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer,

Liebe Freunde der Alten Sprachen,

vielen Dank für die Möglichkeit, heute hier in Meisenheim einige Worte an Sie richten zu dürfen: Ich möchte Sie teilhaben lassen an meinen Gedanken zum Wettbewerb der Alten Sprachen. Mit der Entscheidung, eine Alte Sprache zu erlernen, trifft man oft auf fragende Gesichter und Unverständnis.

Obendrein werde ich sogar angeschaut, als ob ich für meine Entscheidung, Latein gewählt zu haben, seit sechs Jahren büßen müsste:

„Latein ist tot. Wofür noch Latein? Was bringt dir Latein? Ein Paukfach? Hast du sonst keine Hobbys? Das ist doch nur was für Streber! Lateinische Übersetzungen sind unverständlich! Certamen Rheno – was für ein Ding? Ein Wettbewerb über eine tote Sprache? Mach doch lieber Jugend forscht, das bringt was und hat Zukunft. Lern doch lieber eine moderne Fremdsprache, mit Schüleraustausch! Die alten Römer kommen dich ganz sicher nicht besuchen!“

Solche und ähnliche Aussagen begegnen mir, Alexander Laux, Schüler des Bischöflichen Willigis-Gymnasiums in Mainz, seit der sechsten Klasse, seit meinem ersten Lateinjahr. Und ich bin mir sicher: Ich bin nicht der Einzige in diesem Gebäude, dem solche Vorurteile, die sich ebenso auf das Altgriechische übertragen lassen, begegnen.

Aber wie konnte ich eine andere Fremdsprache als Latein wählen? Als Bürger von Moguntiacum, wo man kein Haus bauen kann, ohne Römerschiffe freizulegen, kein Unkraut jäten kann, ohne Münzen oder Gegenstände des Alltags zu entdecken; wo man noch nicht einmal am Rosenmontag die Vergangenheit der Stadt leugnen und ignorieren kann.

Meine erste Begegnung mit den Römern und dem Lateinischen liegt dabei schon einige Jahre zurück. In meiner Kindergartenzeit begegnete ich am Römertag im Mainzer Landesmuseum *echten* römischen Legionären und aß römische Linsensuppe, zeitgleich bastelten wir für den Jugendmaskenumzug in Mainz Römer-Kostüme. Seit diesem Zeitpunkt war mein Interesse am alten Rom nicht zu bremsen.

Als in der fünften Klasse schließlich die Frage aufkam, welche zweite Fremdsprache ich lernen würde, musste ich mich entscheiden: Forum Romanum oder Place de la Concorde, Colosseum oder Eiffelturm, Pinienkerne oder Baguette – **Latein oder Französisch.**

Der Familientradition entsprechend hätte ich Französisch gelernt, immerhin waren wir schon oft in Frankreich im Urlaub gewesen und auch meine ältere Schwester hatte – wie meine Eltern – als zweite Fremdsprache Französisch gelernt.

Für mich aber war schnell klar, dass es Latein werden sollte. Französisch – wurde dann eben die dritte Fremdsprache...

Jetzt, sehr geehrte Damen und Herren, stehe ich hier und kann meine damalige Wahl überhaupt nicht bereuen: Ja, Latein wird nicht aktiv gesprochen und es wird mich auch kein römischer Austauschschüler besuchen. Ja, Latein ist ein Fach, in dem man logisch denken sollte und das auch anstrengend und mit Arbeitsaufwand verbunden ist.

Andererseits wird in Latein immer in der Muttersprache gesprochen, durch die Grammatik in Latein habe ich meine Muttersprache vertieft und wertvolle Kenntnisse gewonnen.

Gerade daher sei Latein beispielsweise bei Nicht-Muttersprachlern beliebt, hob der Berliner Universitätsprofessor Stefan Kipf letztes Jahr im Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL hervor. Latein ist weiterhin der Ursprung der romanischen Sprachen, baut ein Kulturverständnis auf und bietet eine Grundlage für ein breites Allgemeinwissen. Latein schärft zudem das analytische Denken.

Aber – und hierin liegt mein favorisierter Aspekt an der lateinischen Sprache begründet – : Latein ist lebendig. Latein ist gegenwärtig. Latein ist zukünftig und Latein ist nicht nur für Nerds.

Es ist dieser universelle Gegenwartsbezug des Lateinischen, der mich fasziniert: Sei es bei Cicero, der in seiner Schrift *De re publica* den idealen Staatsmann charakterisiert – das Gros der heutigen Politiker sollte sich mit seinen Vorstellungen auseinandersetzen.

Sei es bei Seneca, der uns noch heute aktuelle Wertvorstellungen schon vor 2000 Jahren vermittelt hat und sagt, dass sich jeder Mensch am Ende eines Tages fragen sollte, was er heute Sinnvolles getan hat und wie er sein Leben genutzt hat – klingt das nicht nach einem Tipp aus der Coaching und Self-Confidence Branche unserer Zeit?

Nicht zuletzt prangern Plinius der Ältere und Ovid die menschliche Ausbeutung der Natur an, verurteilen diese und rufen somit zum Schutz unserer Umwelt auf! Gibt es momentan überhaupt ein aktuelleres Thema?

Wie kann da behauptet werden, Latein sei tot?

Wie kann da behauptet werden, der Certamen Rheno-Palatinum sei ein toter Wettbewerb?

Mit Freude und Ehrfurcht habe ich meine Hausarbeit über eben dieses Thema – den Umgang des Menschen mit der Natur bei Plinius und Ovid – geschrieben und dabei ist mir ein weiteres Mal bewusst geworden, wie dumm die Menschen doch eigentlich oftmals sind, wenn sie die gleichen Fehler machen – seit 2000 Jahren.

Beinahe hätte ich diese Beobachtung, dass schon die Römer diese Erkenntnis hatten, verpasst, da ich zuerst skeptisch war, ob ich den Anforderungen eines Lateinwettbewerbs gewachsen sei. Aber was sollte schon groß passieren, außer, dass ich in der 1. Stufe ausscheiden würde?

In das *Haus der Begegnung – Ehemalige Synagoge* haben mich folglich zwei glückliche Entscheidungen gebracht: Zum einen, dass ich mich damals für Latein entschied und zum anderen, dass ich am Wettbewerb teilnehmen durfte und weitergekommen bin.

Heute kann ich sagen, dass ich mich freue, dass es den Certamen Rheno-Palatinum gibt und dass dieser Wettbewerb Begeisterung für die Alten Sprachen wecken kann und dass der Wettbewerb auf den Gegenwartsbezug des Lateinischen und des Altgriechischen aufmerksam macht!

In der Vielfalt der landes- und bundesweiten Wettbewerbe sticht der Certamen Rheno-Palatinum durch diese Eigenschaften hervor und trägt maßgeblich zum Erhalt dieser Vielfalt bei.

Ich bedanke mich daher bei Ihnen für Ihren unermüdlichen Einsatz für die alten Sprachen, sei es in Ihrer Heimat, in Ihrem Freundeskreis, im Unterricht oder durch Ihr Engagement im Certamen Rheno-Palatinum.

Weiterhin möchte ich mich bei meiner Familie und bei meiner Lateinlehrerin bedanken, dass sie mich ermutigt haben.

Ich für meinen Teil bin dankbar für die Teilnahme am Certamen Rheno-Palatinum und die Chance, diese wertvollen Erfahrungen sammeln zu dürfen. Das macht den Certamen Rheno-Palatinum einzigartig. Meine Begeisterung an den Alten Sprachen, die der Certamen Rheno-Palatinum fördern konnte, werde ich hoffentlich ebenfalls bei anderen wecken können.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!